

PETER SCHLIFFKE

Casper und Hermann Georg Heitmann Goldschmiedemeister aus Dringenberg 1677-1751

Seit dem Großauftrag an den Dringenberger Goldschmied Hans Krako (1587-1648), der 1627 einen neuen Schrein für die Gebeine des hl. Liborius, Patron des Bistums Paderborn, anfertigte, interessiert sich die Kunstgeschichte kaum noch für einen anderen Aurifaber aus Dringenberg. Über Hans Krako und seine Werke¹ ist viel geschrieben worden,² und gelegentlich begegnen dem Leser längst bekannte Dinge, die ein schreibefriger Ortshistoriker mit neuem Titel, neuem Einband auf den Markt bringt. Schade, zumal doch der Ort Dringenberg mit seiner reichhaltigen Geschichte mehr hergibt als nur Schnee von gestern. Allein in der Literatur sind für Dringenberg noch andere Gold- und Silberschmieden bekannt als nur die des Hans Krako.³ Außer Johann Scheffer, Anton Bockelmann und Jürgen Watermeier kommen noch hinzu: die Werkstatt eines Goldschmieds „Lubberten“, der nach der Kapitelsrechnung des Stiftes Neuenheerse aus dem Jahre 1613/14 für die Stiftskirche „aus bepfellig des Pastors“ von 32 Lot (Silber) eine Patene und von 21 Lot „ein silbern Kannen“ zu machen hatte und dafür 6½ Tlr. = 11 M, 4ß, 6 Pfennige erhielt,⁴ Hans Cort Benteler, ein Geselle (*famulus*) Krakos, der bei der Rückführung der Liboriusreliquien 1627 anwesend war.⁵ Ferner ein bisher unbekannter Goldschmied mit dem Meisterzeichen (MZ) C A B, der für die Pfarrkirche St. Peter und Paul in Gehrden ein silbernes Versehkreuz

1 Nachweisbar sind der Schrein des hl. Liborius im Diözesanmuseum Paderborn und die Chorlampe von 1637 in der Pfarrkirche St. Marien in Dringenberg. Ihm zugeschrieben werden eine Chormantelschließe im Diözesanmuseum Paderborn: Christoph *Stiegemann*, Liborius im Hochstift Paderborn. Ausstellungskatalog Diözesanmuseum Paderborn, Paderborn 1986, S. 76f. Ein Kelch aus dem 1. Drittel des 17. Jahrhunderts: Hermann Maue, Goldschmiedearbeiten aus dem Schatz der Paderborner Markt- und Universitätskirche im Diözesanmuseum, in: *Alte und neue Kunst, Paderborn 1975/76*, S. 41.

2 Eine Literaturlauswahl: Josef *Fuchs*, Die Dringenberger Chorlampe des Hans Krako, in: *Westfalen – Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde* 2, Münster 1910, S. 17-20. Diether *Pöppel*, Dringenberg, o. O. 1980, S. 233-236. Ders., *Der St.-Liborius-Schrein*, Bad Driburg 1989. *Stiegemann*, Liborius, S. 58-60, hier weitere Literaturangaben.

3 Wolfgang *Scheffler*, *Goldschmiede Rheinland-Westfalen. Daten, Werke, Zeichen*, Bd. I, II, Berlin, New York 1973, S. 135f., kennt neben Krako und seinem Gesellen Johann Scheffer, der an der Dringenberger Chorlampe beteiligt war, noch Anton Bokelmann und aus der Familie Legge mehrere Silberarbeiter. Marc *Rosenberg*, *Der Goldschmiede Merkzeichen*, Bd. I-III, Frankfurt 1925, S. 56, kennt nur Krako und Scheffer. Darüber hinaus nennt *Pöppel*, Dringenberg, S. 236, noch Jürgen Watermeier als Goldschmied.

4 Anton *Gemmeke*, *Geschichte des adeligen Damenstifts zu Neuenheerse*, Paderborn 1931, S. 282.

5 Metropolitankapitelsarchiv Paderborn, Urkunde Nr. 49a; *Stiegemann*, a. a. O., S. 59.

anfertigte.⁶ Sicher ist, daß der Goldschmied C A B nach Ausweis des Beschauzeichens (BZ) ein Dringenberger Goldschmied war. Für den Anfang des 18. Jahrhunderts kann eine weitere Goldschmiedefamilie aus Dringenberg nachgewiesen werden, die bisher in der Fachliteratur nach BZ und MZ als Paderborner unbekannte Werkstatt angesehen wird. Es sind die Goldschmiedemeister **Casper Heitmann** (Vater), **Hermann Georg Heitmann** (Sohn).

Die in verschiedenen Pfarrkirchen der Dringenberger Umgebung ausgemachten liturgischen Geräte wie Meßgarnituren, Kelche, Monstranzen, Weihrauchfässer u. a. können nach BZ und MZ dieser Goldschmiedewerkstatt zugeschrieben werden. Als Einstieg zur Untersuchung dieser Werkstatt gelten die von Gemmeke 1931 veröffentlichten Kapitelsrechnungen des Stiftes Neuenheerse aus den Jahre 1744-1747: „1744/45 d. 9. Julii dem goldtschmidt Heitmann zum Dringenberg den silbernen Kommunikanten Becher aufen Fräulein Chor zu repariren 9 ß 4 Pfennig“, und nach der Jahresrechnung 1746/47 erhielt H. G. Heitmann für das Anfertigen eines silbernen Versehkreuzes 4Tlr. 20 ß 5 Pfennige.⁷ Wolfgang Scheffler nimmt diese Arbeit Heitmanns auf in sein Werk über Goldschmiede im Rheinland und in Westfalen.⁸ Alle bisher veröffentlichten liturgischen Geräte mit gleichem BZ und gleichem MZ sind als unbekannte Paderborner Werkstatt ausgeschrieben worden: so ein Kelch aus der Pfarrkirche in Gehrden und ein Weihrauchschiffchen mit Löffel aus Willebadessen.⁹ Bei bisherigen Untersuchungen in den Kirchen von Altenheerse, Brakel, Gehrden, Neuenheerse, Paderborn und Willebadessen konnten 16 kleinere und größere Arbeiten der Goldschmiedefamilie Heitmann (Vater und Sohn) aus Dringenberg ausfindig gemacht werden. Bis auf den Kelch aus Gehrden, dem Weihrauchschiffchen aus Willebadessen und dem Versehkreuz aus Neuenheerse sind die unten genannten Arbeiten unbekannt.

C A S P E R H E I T M A N N (Caspar Heitmann)

wurde um 1677 vermutlich in Dringenberg geboren.¹⁰ Nach den Dringenberger Bürgerlisten gab es bereits in der Mitte des 17. Jahrhunderts eine Familie Heitmann am Ort.¹¹ Das Goldschmiedehandwerk erlernte er in Paderborn bei dem

6 Vgl. unten die Ausführungen zum Versehkreuz aus Gehrden.

7 Gemmeke, a. a. O., S. 589. Der Kommunikantenbecher ist nicht erhalten geblieben.

8 Scheffler, a. a. O., Bd. I, S. 136.

9 Scheffler, a. a. O., Bd. II, S. 896f. Nikolaus *Rodenkirchen*, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen 44, der Kreis Warburg, Münster 1939, S. 170 (Gehrdener Kelch).

10 Im Erzbischöflichen Archiv Paderborn (EBAP), Kirchenbuch Dringenberg (KB-Dringenberg), Bd. 1a, fol. 78, ist für den 19. September 1677 eine Taufe eingetragen, bei der versehentlich der Name des Getauften vergessen wurde. Bei diesem Täufling könnte es sich um Casper Heitmann gehandelt haben. Dann wären die Eltern Hans Hermann Heitmann und Susanne Senniken.

11 Stadtarchiv (SA) Bad Driburg, Stadt Dringenberg, Akten Nr. 2.

Goldschmied Martin Buthe. Nach Schefflers Angaben stammte Buthe (Buyte, Bute), der sich 1698 in der Paderstadt niederließ,¹² aus Dringenberg. Am 24. 10. 1706 wurde C. Heitmann in der Gaukirche zu Paderborn mit Anna Maria Middendorf getraut. Als Trauzeugen amtierten Georg Hagenhoff und Martin Buthe,¹³ was eine engere Beziehung zwischen den Familien Heitmann und Buthe vermuten läßt. Der Goldschmied Martin Buthe und der Trauzeuge Martin Buthe dürfen als identisch angesehen werden, auch wenn dazu konkrete urkundliche Bemerkungen fehlen. Um 1708/1709 ging Casper Heitmann – wohl nach Ende seiner Lehrzeit – zurück in seine Heimatstadt Dringenberg.¹⁴ Ob er zu diesem Zeitpunkt bereits Meister war, ist ungewiß. Aus seiner ersten Ehe mit A. M. Middendorf ging ein Kind hervor, Liborius Anton, es wurde am 14. 11. 1709¹⁵ in Dringenberg getauft. Am 10. 1. 1710 starb Caspers erste Frau Anna Maria,¹⁶ und aus dem Eintrag zu ihrem Begräbnis erfahren wir, daß Casper Heitmann Goldschmied („aurifaber“) war. 1½ Monate nach dem Tod seiner ersten Frau heiratete er dann am 25. 2. 1710 in Dringenberg Eva Gertrud Welle¹⁷ (geboren am 23. 8. 1690 in Dringenberg ; Vater: Hermann Wellen, Mutter: Maria Catharina Dewinger¹⁸). Aus dieser Ehe gingen vier Jungen hervor: 1. Hermann Georg, getauft am 10. 2. 1711;¹⁹ 2. Johann Casper, getauft am 18. 5. 1714,²⁰ heiratet am 29. 9. 1740 die aus Dringenberg stammende Maria Agnes Bernhardt;²¹ 3. Johann Christoph, getauft am 3. 10. 1716²² und 4. Friedrich Wilhelm Anton, getauft am 2. 3. 1719²³.

12 Scheffler, a. a. O., Bd. II, S. 888.

13 Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn (EAB), Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalen, Abteilung Paderborn (AV), Acta 534.

14 SA Bad Driburg, Stadt Dringenberg, Akten Nr. 2, fol. 260v, 267v, 272v, 277r. Nach dem Verzeichnis „dero Bürger Schoß Disch, Hoff und Wiesengeldt“ zahlte Casper Heitmann erstmals 1709 das Bürgergeld in Höhe von 2 Tlr.

15 EBAP, KB-Dringenberg, Bd. I, fol. 53v („Liborius Anton parens Caspar Heitmann anna mar. Middendorf Levabat Liborius Waldeyer“).

16 EBAP, KB-Dringenberg, Bd. I, fol. 115 („Jan. 1710 sepultus Anna Maria Nidendorf, uxor casp. Heitmann aurifaber 10 januarii“).

17 EBAP, KB-Dringenberg, Bd. I, fol. 89 („25. febr. 1710 copulati rite Casper Heitmann cum Eva Gertr. Wellen“).

18 EBAP, KB-Dringenberg, Bd. Ia, fol. 75v; Bd. I, fol. 38.

19 EBAP, KB-Dringenberg, Bd. I, fol. 54v („10 febr. 1711 bapticatus Herman Georg pat. Casp. Heitmann mat Eva Gertrud Wellen levat Joh. Fried. Stüweke“).

20 EBAP, KB-Dringenberg, Bd. I, fol. 59v („18. Maij 1714 bapticatus Joan Caspar, patr. Caspar Heinrich Welle, parentes Caspar Heitmann & Eva Gertrud Wellen“).

21 EBAP, KB-Dringenberg, Bd. Ia, fol. 86 Nr. 32; Bd. II, fol. 56.

22 EBAP, KB-Dringenberg, Bd. I, fol. 62v („3. Oct. 1716 batiz. joan Christopherus, pat Caspar Heitmann, mat. Eva Gertrud Wellen, Levat Christoph Zuber“).

23 EBAP, KB-Dringenberg, Bd. I, fol. 66r („2 martij baptiz. friederic wilhelm antonius, Casper Haitman & Eva getrud Wellen. Lev. Friedric Stüweke“).

Im 42. Lebensjahr starb Casper Heitmann am 3. 7. 1720 in Dringenberg.²⁴ Das Dringenberger Kirchenbuch gibt uns wiederum die Berufsbezeichnung „aurifaber“ an. Seine zweite Frau überlebte ihn um 36 Jahre, sie starb am 24. 3. 1756.²⁵

HERMANN GEORG HEITMANN

wurde am 10. 2. 1711 in der Dringenberger Pfarrkirche St. Marien getauft. Das Goldschmiedehandwerk konnte er nicht bei seinem Vater erlernen, da dieser bereits 1720 verstorben und Hermann Georg zu dieser Zeit erst neun Jahre alt war. Der Ort seiner Lehrjahre ist bisher nicht bekannt, doch können wir davon ausgehen, daß er im Umkreis von Dringenberg gelegen hat, also im Gebiet des Fürstentums Paderborn. Da in Dringenberg keine eigene Goldschmiedegilde ansässig war, wird die Verordnung über Gold- und Silberschmieden des Hochstifts Paderborn vom 27. 6. 1716 von Fürstbischof Franz Arnold²⁶ auch für Dringenberg Gültigkeit gehabt haben. Hiernach wird angeordnet: „*Erstlich, so Einer dieser Goldschmieder gilde binnen Paderborn einverleibet zu werden verlanget, der soll frey, ehelich, undt rechtgeboren, undt eines frommen herkommens seyn, und 6 Jahren, undt nicht weniger bey Einem zunfftmäßigen meister from und redlich außgedienet haben.*“ Weiter heißt es in der Verordnung: „*17. Soll auch kein geselle in das amt auff- und angenohmen werden, Er habe dan nach vollendeten Lehr Jahren ein meister Sohn sich drey Jahr, ein ander aber vier Jahr in der främbde außgehalten.*“²⁷ Angesichts der geringen Lebenserwartungen war es nicht ungewöhnlich, daß die sechsjährige Lehrzeit im 13. Lebensjahr begann, der sich dann drei Wanderjahre anschlossen. Am 23. 11. 1734 heiratete Hermann Georg Heitmann in der Pfarrkirche St. Michael in Brakel die aus Riesel stammende Anna Catharina Menne.²⁸ In der Kirchenbucheintragung zu dieser Trauung findet sich die Berufsbezeichnung „aurifaber“, somit war er 23jährig Goldschmiedemeister. Mit Anna Catharina hatte er sechs Kinder, drei Mädchen und drei Jungen: 1. Johannes Stephan, getauft am 17. 9. 1735,²⁹ gestorben am 6. 6.

24 EBAP, KB-Dringenberg, Bd. I, fol. 117 („3. Jul. 1720 pie obiit Casper Heitmann sacramentis munitus aurifaber pq peritus an aetatis 42“).

25 EBAP, KB-Dringenberg, Bd. I, fol. 123 („24ta Martij pie in Domino obiit et 26te sepulta Eva Gertrudis Heitmann vidua, nata Wellen, Ecclia sacramentis mature prämunita ann 69“); Bd. II, fol. 84.

26 EAB, AV, Codex 183, fol. 258r-261r.

27 Ebd., fol. 258r, 260v.

28 EBAP, KB-Brakel, St. Michael, Bd. III, fol. 310 („23. Nov. 1734 D Hermannus Georgius Heitmann, aurifaber Dringenbergensis NB habitant – Anna Catharina Mennon, Virgo Rieselensis Dringenbergae. Testes Joann Caspar Heitmann, Dringenberg et Philipp Wellen Rieselensis“).

29 EBAP, KB-Dringenberg, Bd. II, fol. 17r.

1736;³⁰ 2. Catharina Josephine, getauft am 3. 6. 1737;³¹ 3. Johannes Casper, getauft am 14. 10. 1739,³² gestorben am 16. 2. 1741;³³ 4. Eva Maria, getauft am 28. 11. 1741;³⁴ 5. Johann Stephan, getauft am 7. 9. 1745³⁵ und 6. Maria Catharina, getauft am 5. 3. 1748³⁶. Am 30. 7. 1746 war er mit seinem Bruder Johann Casper Zeuge bei der Trauung von Ferdinand Heitmann (ein Vetter?) und Anna Margaretha Burchard in der Dringenberger Pfarrkirche.³⁷ Als Ratsmitglied der Stadt Dringenberg besaß er verschiedene Ämter: In den Jahren 1740 bis 1744 zahlte er als „*Camerarius*“ jährlich an die Kirchenkasse 1 Rthl, 18 Groschen,³⁸ für das Jahr 1744 wird er in der Kirchenrechnung „*bgmster*“ (Bürgermeister) genannt,³⁹ und in den Jahren 1747 bis 1750 werden von ihm als Stadtsekretär die kirchlichen Jahresrechnungen revidiert.⁴⁰ Ebenso wird er in zwei Urkunden (1749) aus dem Dringenberger Pfarrarchiv Stadtsekretär genannt. Gemäß diesen Urkunden war sein Bruder Johann Casper als Zeuge anwesend.⁴¹ Im Alter von 40 Jahren starb Hermann Georg Heitmann als Dringenberger Ratsherr und wurde am 4. 3. 1751 beerdigt.⁴²

30 EBAP, KB-Dringenberg, Bd. II, fol. 75r.

31 EBAP, KB-Dringenberg, Bd. II, fol. 19v.

32 EBAP, KB-Dringenberg, Bd. II, fol. 21v.

33 EBAP, KB-Dringenberg, Bd. II, fol. 78v („16ta febr. [1741] Sepultus Johannes Caspar Heitmann infans“).

34 EBAP, KB-Dringenberg, Bd. II, fol. 23v. In dieser Eintragung die Bemerkung bezüglich des Vaters: „parentii Camerarii“.

35 EBAP, KB-Dringenberg, Bd. II, fol. 27v.

36 EBAP, KB-Dringenberg, Bd. II, fol. 30v.

37 EBAP, KB-Dringenberg, Bd. II, fol. 57v.

38 EBAP, Akte Dringenberg I/130, fol. 231, 247, 268.

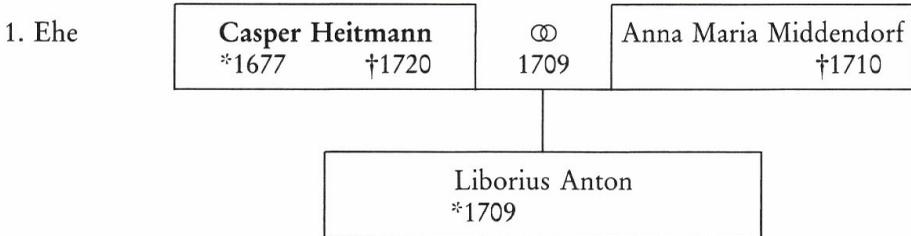
39 Ebd., fol. 289.

40 EBAP, Dringenberg I/130, fol. 325, 336, 362v. In der Rechnung für 1747/48 heißt es (fol. 325): „Diese Rechnung ist in Curia Magistratu refidirt. Dringenberg den 19ten Maij 1749. Hermann Georg Heitman, Secret(arius) m(anu)p(ro)pria.“

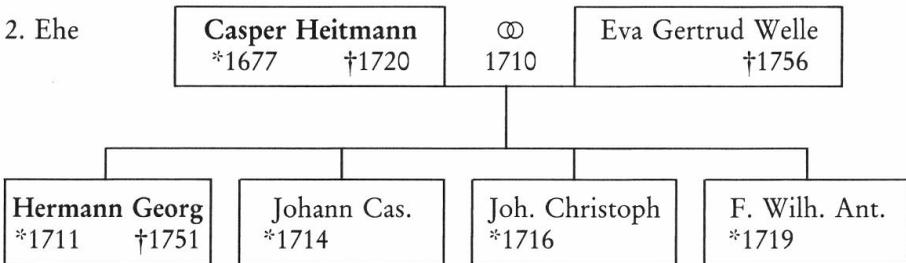
41 Pfarrarchiv Dringenberg, Urkunde Nr. 34 (1749 I 23); Urkunde Nr. 35 (1749 III 9).

42 EBAP, KB-Dringenberg, Bd. II, fol. 82 („4ta Martii [1751] sepultus Consul Hermann Georg Heitmann 40. annorum omnibus Ecclesia sacramentii mature prämunitus“).

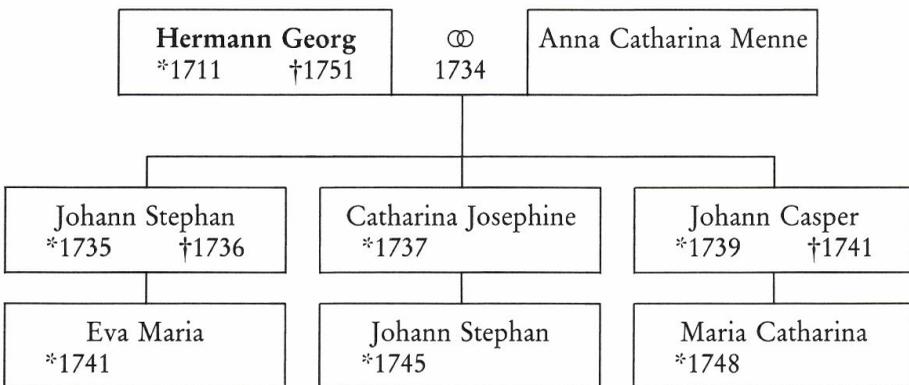
Tafel I



Tafel II



Tafel III



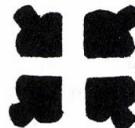
DAS BESCHAUZEICHEN

Es setzt sich zusammen aus vier herzförmigen Ecken (vertieft), die zueinandergelegt in der Mitte ein Kreuz mit gleich langen Balken bilden (erhaben). Bei den meisten Arbeiten von Heitmann Vater und Sohn wurde das BZ Nr. 1 verwandt, an dessen Außenseite noch kleine Nasen/Stiele gesetzt sind. Ein außerdem gebrauchtes BZ verzichtet auf die kleinen Nasen (BZ Nr. 2). An drei Arbeiten wurden BZ-Varianten gebraucht, die mehr einem Wappenschild ähneln, nämlich bei dem Teller (Werkverzeichnis, C H, Nr. 4) für die Meßkännchen aus Neuenheerse, bei dem Weihrauchschiffchen mit Löffel aus Willebadessen (Werkverzeichnis, C H, Nr. 5) und bei einem Kelch aus Gehrden (Werkverzeichnis, C H, Nr. 8), das bei den zwei letztgenannten Arbeiten identisch ist und die Jahreszahl 1713 enthält. Sowohl die herzförmigen Ecken als auch die Kreuzbildung sind für den Ort Dringenberg unbekannt, wohl aber fand das Wappen des Hochstiftes Paderborn (Kreuz) Verwendung in den Wappen des oberwaldischen Distriktes und des ehemaligen Amtes Dringenberg-Gehrden.⁴³ Das Kreuz wird dazu geführt haben, dieses BZ als ein verkürztes und unbekanntes Paderborner BZ anzusehen. Als Paderborner BZ bekannt ist das noch heute gültige Wappen der Stadt: ein Kreuz für das Hochstift Paderborn, darunter vier senkrechte Pfähle.⁴⁴ Die bei Scheffler angegebenen sechs BZ-Varianten sind eindeutig in der Zweiteilung (Kreuz und Pfähle) erkennbar. Die Entstehung des Dringenberger BZ kann nach Urkunden und Akten nicht geklärt werden. Für Dringenberg ist, wie wir oben sahen, eine reiche Goldschmiedetradition vorhanden, aber eine eigene Goldschmiedezunft undenkbar. Das BZ kann auf dem Hintergrund der engen historischen Verbindung Dringenbergs zu Paderborn entstanden sein, wobei dann das Wappen des Hochstiftes als Vorlage gedient haben könnte. Der Dringenberger Goldschmied mußte evtl. zur Beschau nach Paderborn oder schloß sich einer anderen Zunft an, die nicht gerade das grobe metallverarbeitende Handwerk vertrat. Casper Heitmanns Sohn Hermann Georg, der nur in Dringenberg tätig war, verwendete das BZ Nr. 1.

PADERBORNER BZ:



DRINGENBERGER BZ:



43 Abb. bei *Pöppel*, Dringenberg, S. 93, 108, 204.

44 *Scheffler*, a. a. O., Bd. II, S. 883; Paul *Michels*, Paderborner Inschriften, Wappen und Hausmarken, Paderborn 1957, S. 273-278, Bildbeilage, S. VIII, Nr. 21, XXVI. Nr. 7.

Von Heitmann Vater und Sohn sind folgende BZ gebraucht worden:

BZ  Werkverzeichnis Casper Heitmann

Nr. 1:  Nr. 1, 9, 10.

Nr. 2:  Nr. 2, 3.

Nr. 3:  Nr. 4.

Nr. 4:  Nr. 5, 8.

BZ  Werkverzeichnis Hermann Georg Heitmann

Nr. 1:  Nr. 1, 2, 3, 4.

DIE MEISTERZEICHEN

Bei Scheffler⁴⁵ finden sich zwei Arbeiten einer unbekanntes Paderborner Goldschmiede mit dem MZ „C H“. Diese liturgischen Geräte, ein Weihrauchschiffchen mit Löffel, 1713, aus Willebadessen (Werkverzeichnis Nr. 5) und ein Kelch, Dedition 1731, aus Gehrden (Werkverzeichnis Nr. 1), sind Arbeiten von Casper Heitmann aus Dringenberg. Sein MZ besteht aus den Anfangsbuchstaben seines Namens, C = Casper, H = Heitmann, auf oval-rundem Grund: . Nur einmal gebraucht er eine MZ-Variante, bei der die beiden Buchstaben ineinandergreifen (Werkverzeichnis Nr. 4.): 

Hermann Georg Heitmann gestaltete sein MZ ebenfalls aus den Anfangsbuchstaben seines Namens auf rechteckigem Grund mit gerundeten Ecken: . MZ-Varianten sind nicht bekannt.

WERKVERZEICHNIS CASPER HEITMANN

1) NEUENHEERSE, Stiftskirche St. Saturnina, STRAHLENKRANZ, vor 1720
Silber, geschnitten. H: 24,4 cm. Der aus 23 flammenähnlichen Strahlen gebildete torbogene Kranz diente als zusätzlicher Schmuck für das Kopfreliquiar der hl. Agatha, eine Arbeit rheinischer Provenienz (?) um 1330.⁴⁶ In der oberen Mitte befinden sich rückseitig ein

⁴⁵ Scheffler, a.a.O., Bd. II, S. 896f.

⁴⁶ Karl Bernd Hepppe, Gotische Goldschmiedekunst in Westfalen vom 2. Drittel des 13. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts, Münster 1973, S. 63-65; Peter Schliffke, Das Haupt der heiligen Agatha aus der



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 5



Abb. 4 Quelle: Westfälische Zeitschrift 141, 1991 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: <http://www.westfaelische-zeitschrift.lwf.org>

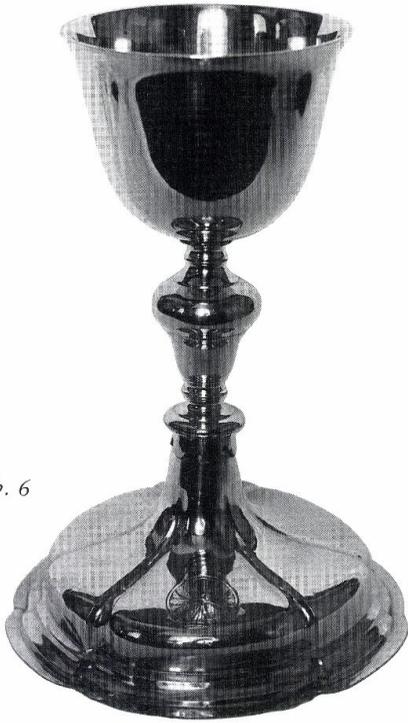


Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14

Fotos: Dr. Heinz Bauer, Barchen

Quelle: Westfälische Zeitschrift 141, 1991 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: <http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org>

angenietetes Verstärkungsteil und ein beweglicher Haken zur Befestigung an der Agathabüste. Die wenig künstlerische Arbeit verdient Interesse aufgrund des BZ und des MZ.

BZ: Dringenberg =



MZ: Casper Heitmann =



2) NEUENHEERSE, Pfarrkirche St. Saturnina, VOTIVKRONE, vor 1720, Abb. 1
Silber, getrieben, teilvergoldet, inwendiger Stahlbügel zur Befestigung nicht ursprünglich. H: (max.) 8,5 cm, Ø: 13,4 (unten), 20,3 cm (oben). Eine reichornamentierte Treibarbeit (Kordel-, Blatt- und Perlbänder), die um ca. 2 bis 2,5 cm am oberen Teil (Fruchtstände, Blattspitzen) gekürzt wurde. Die Verwendung der Krone als zusätzlicher Schmuck auf dem Schrein der hl. Saturnina (bis 1986) darf als nicht ursprünglich angesehen werden. Vielmehr wird die Krone für eine entsprechend große Statue bestimmt gewesen sein.⁴⁷

BZ: Dringenberg =



MZ: C. Heitmann =



3) NEUENHEERSE, Pfarrkirche St. Saturnina, KELCH, vor 1720, Abb. 5
Silber, vergoldet, getrieben, gegossen, graviert. H: 20,9 cm, Fuß: 13,5 cm, Ø Cuppa: 10,1 cm. Ein achtpaßförmiger Fuß mit gewölbter Stufung. Der Fußhals ist mit einer gravierten Silbermanschette (Blüten, Blätter) umkleidet. Der birnenförmige, achtseitige Nodus ist beidseitig durch einen gleichprofilierten Schaft begrenzt. Die Cuppa ist parabelförmig, ohne Lippe.

BZ: Dringenberg =



MZ: C. Heitmann =



4) NEUENHEERSE, Pfarrkirche St. Saturnina, TELLER für Meßkännchen, vor 1720, Abb. 2

Silber, getrieben, oval, glatter Boden, niedrige, steile Wandung, reichgezierte Fahne, glatter, schmaler Rand (hier BZ, MZ), breites, linksgezogenes godroniertes Band, Kranzgeflecht mit vierblättrigen Blüten, ein Kranz von dichtgesetzten Blüten und abschließend ein Perlband. Der Teller gehört nicht zu den unter H. G. Heitmann (Nr. 3). genannten Meßkännchen.

BZ: Dringenberg =



MZ: C. Heitmann =



Stiftskirche zu Neuenheerse, Zeugnis mittelalterlicher Goldschmiedekunst, in: Michael *Schmitt* (Hrsg.), Streifzüge durch die Paderborner Bistumsgeschichte, Festschrift für Karl Hengst, Paderborn 1989, S. 25f.

47 Staatsarchiv Münster, Neuenheerse, Akte 40, fol. 2r. Nach einem Inventurverzeichnis (Anfang 18. Jahrhundert) der Küsterei in der Stiftskirche gehörte diese Krone auf eine Statue der hl. Saturnina („1 große silberne Crone, so auf die S. Saturnina gehörig ...“).

5) WILLEBADESSEN, Pfarrkirche St. Vitus, WEIHRAUCHSCHIFFCHEN, 1713, Abb. 4

Silber, getrieben, gegossen, graviert. H: 10 cm, Fuß: 8,9 cm. Der runde, einfach gestufte Fuß darf als eine spätere Arbeit (19. Jahrhundert) angesehen werden. Der am unteren Teil leicht godronierte kugelige Nodus ist beidseitig von einem profilierten Schaft eingefaßt. Der zweiteilige Deckel mit starkem Eichenlaub und Blattornamenten (Treibarbeit) ist einseitig zu öffnen. Auf dem geschlossenen Deckelteil eine Variante des Dringenberger BZ in der Form eines Wappenschildes mit der Jahresangabe 1713 und das MZ. Dort ebenfalls eine Kartusche mit der Gravur: C. W. B = (Conventus Willebadessensis Benedictinus).

LÖFFEL, 1713

Silber, gegossen. L: 11,7 cm. Er gehört zum Weihrauchschiffchen. An der Unterseite der Fülle BZ mit Jahresangabe 1713 und MZ.

BZ: Dringenberg =



MZ: C. Heitmann =



6) WILLEBADESSEN, Pfarrkirche St. Vitus, WEIHRAUCHFASS, vor 1720, Abb. 3

Silber, getrieben, gegossen. H: 18,5 cm, B: 13,7 cm. Nach stilistischen und arbeitstechnischen Merkmalen kann diese Arbeit Casper Heitmann zugeschrieben werden.

BZ: kein

MZ: kein

7) WILLEBADESSEN, Pfarrkirche St. Vitus, KELCH, Abb. 6

Silber, vergoldet, getrieben, gegossen. H: 21,9 cm, Cuppa: 9,7 cm, Fuß: 14,9 cm. Gestufter sechspaßiger Fuß, breiter Stehrand, hoch und steil gewölbter Fußrücken, schlichter Schaft, unterhalb des durch Profile eingegrenzten birnenförmigen Nodus eine schlichte, leichtgravierte Blattmanschette, glockenförmige Cuppa mit weitausgelegter Lippe.

BZ: Dringenberg, verschlagen MZ: kein, kann CH als auch H G H zugeschrieben werden

8) GEHRDEN, Pfarrkirche St. Peter und Paul, KELCH, 1713, Abb. 7

Silber, vergoldet, getrieben, gegossen, graviert, Email. H: 20,3 cm, Fuß: 14,6 cm, Cuppa: 10,7 cm. Achtpaßfuß mehrfach gestuft. Auf dem Fußrücken ein blaues Emailmedaillon mit eingelassenem Ankerkreuz. Der Übergang vom Fuß zum Schaft wird begrenzt durch eine silberne Manschette aus Warburger Lilien. Den Nodus zieren kleine silberne Knospen. Die Cuppa ruht in einem gegossenen, mit Rosen und Lilien graviertem Korb. Die Datierung

Pöppels⁴⁸ für diesen Kelch ist quellenmäßig nicht nachgewiesen. Den Ring von Warburger Lilien als Indiz für eine Stiftung von 1716 anzusehen ist zu gewagt, da alle drei Gehrdener Kelche dieses Merkmal zeigen. Das BZ wurde mit demselben Eisen eingeschlagen wie beim Willebadessener Weihrauchschiffchen (Werkverzeichnis C H, Nr. 5) und läßt die Datierung 1713 erkennen.

BZ : Dringenberg =



MZ : C. Heitmann =



9) GEHRDEN, Pfarrkirche St. Peter und Paul, KELCH, vor 1720, Abb. 8
Silber, vergoldet, getrieben, gegossen, graviert. H: 20,3 cm, Fuß: 14,7 cm, Cuppa: 10,7 cm. Auf dem Rücken des Achtpaßfußes ist ein rot-blaues Emailmedaillon mit kupfernem Ankerkreuz aufgesetzt. Den Fußhals umschließt ein silberner Ring von Warburger Lilien. Der achtseitige Nodus, begrenzt durch Profile, ist mit kleinen silbernen beflügelten Engelköpfen besetzt. Die Cuppa mit leichter Lippe ruht in einem unterbrochenen Korb aus Engelköpfen, Ähren und Weinranken. Auf der ersten Stufe des Fußes ist die Dedikation zu lesen: „Ecclesia Gerdensis curafit fieri Ao 1731“, vgl. Gehrdener Kelch Nr. 10. Nach Pöppel⁴⁹ (ohne Quellennachweis) stiftete 1719 Henriette Scholastika von Canstein, spätere Äbtissin dieses Klosters, den Kelch.

BZ: Dringenberg =



MZ: C. Heitmann =



10) GEHRDEN, Pfarrkirche St. Peter und Paul, KELCH, vor 1720
Silber, vergoldet, getrieben, gegossen, graviert, Email. H: 20,3 cm. Achtpaßfuß, auf Fußrücken ein Emailmedaillon mit eingelassenem Ankerkreuz aus Silber. Den Fußhals umschließt ein silberner Ring von Warburger Lilien. Der achtseitige Nodus, begrenzt durch Profili, ist mit silbernen beflügelten Engelköpfen besetzt. Die Cuppa mit leichter Lippe ruht in einem unterbrochenen Korb aus Engelköpfen, Ähren und Weinranken. Nach Pöppel⁵⁰ (ohne Quellennachweis) stiftete 1719 Henriette Scholastika von Canstein, spätere Äbtissin dieses Klosters, den Kelch. Unter dem Stehrand des Fußes die Deditio: „Ecclesia Gerdensis curavit fieri Ao 1731“. Die Deditio, siehe Gehrdener Kelch Nr. 9, kann leicht zur Annahme führen, daß diese Arbeiten 1731 entstanden sind. Doch Dringenberger BZ und das MZ Caspar Heitmanns lassen die Datierung vor 1720 zu. Die Gravur wird später hinzugefügt worden sein. Alle drei Gehrdener Kelche sind nach Aufbau und Ornamentik gleich und erkennbar aus einer Hand, im besonderen gleich sind die Kelche Nr. 9 und Nr. 10.

48 Diether Pöppel, Gehrden. Benediktinerinnenkloster/Schloß – Kirche – „Stadt“ im Wandel der Jahrhunderte, Gehrden 1988, S. 156.

49 Ebd.

50 Ebd.

BZ: Dringenberg =

MZ: C. Heitmann =

11) ALTENHEERSE, Pfarrkirche St. Georg, KELCH, vor 1720, Abb. 9
 Silber, vergoldet, gegossen, graviert. H: 22 cm, Fuß: 14,5 cm, Cuppa: 8,8 cm. Den Achtpaßfuß mit einfacher gewölbter Stufung ziert eine durchbrochene und gravierte Auflage (Blattornament), die sich vom Fußrücken bis zum profilierten Schaft erhebt. Der achtseitige Nodus ist mit kleinen Knospen (vgl. Gehrder Kelch, Nr. 8) besetzt. Der durchbrochene silberne Cuppakorb (Blatt- und Rankenwerk) trägt eine steilwandige Cuppa mit leichter Lippe. Der Kelch hat keine Zeichen, kann aber im Vergleich mit den Kelchen aus Gehrden und Neuenheerse derselben Hand (Casper Heitmann) zugeschrieben werden.

BZ: kein

MZ: kein

WERKVERZEICHNIS HERMANN GEORG HEITMANN

1) NEUENHEERSE, Pfarrkirche St. Saturnina, VERSEHKREUZ, 1744, Abb. 10
 Silber, gegossen, getrieben, graviert. H: 13,7 cm, B: 9,7 cm, T (der Kapsel): 3,2 cm. Im Diözesanmuseum Paderborn befindet sich eine gleiche Arbeit (vgl. Nr. 2).

BZ: Dringenberg =



MZ: H. G. Heitmann =



2) PADERBORN, Diözesanmuseum (Inv.-Nr.: Pr 171), VERSEHKREUZ, um 1744
 Silber, gegossen, getrieben, graviert. H: 14 cm, B: 10 cm, T (der Kapsel): 3,3 cm.
 Dieses Versehkreuz stammt aus der St.-Katharinen-Kirche in Halberstadt. Es ist ein Gegenstück zu Nr. 1. Abweichungen der beiden Versehkreuze finden sich einmal im geringen Größenunterschied und in der Gravur.

BZ: Dringenberg =

MZ: H. G. Heitmann =

3) NEUENHEERSE, Pfarrkirche St. Saturnina, zwei MESSKÄNNCHEN, Abb. 11
 Silber, getrieben, gegossen, inwendig vergoldet. Maße für Wein- (V) und Wasserkännchen (A): H: 11,4 cm, B (Bauchung): 5,8 cm, Fuß: 5,9 cm. Durch verlaufenes Silberlot wurden

auf dem Stehrand des Weinkännchens die Zeichen zum größten Teil zerstört. Die Meßkännchen gehören nicht zu dem im Werkverzeichnis des C. Heitmann, Nr. 4, genannten Teller.

BZ: Dringenberg =



MZ: H. G. Heitmann =



4) BRAKEL, Pfarrkirche St. Michael, MONSTRANZ, Entstehungszeit 1740-1751, Abb. 14, Abb. 13, Detail, hl. Paulus

Silber, gegossen, getrieben und montiert, teilvergoldet, mit farbigen Steinen besetzt. H.: 52 cm, B (Strahlenkreuz): 22 cm, Fuß: oval, 16,8 x 13,2 cm. Der ovale vierteilige Fuß ist mit Fruchtkörben und Ranken reich geziert. Herabhängende Fruchtbänder schmücken den birnenförmigen Nodus. Der hl. Michael in Ritterrüstung, den Drachen vernichtend, vermittelt zum gezackten ovalen Strahlenkranz, der das ovale, innenseitig gezackte Schaugefäß mit farbigem Steinbesatz umgibt. Vor dem Strahlenkranz sitzt silbernes Ranken- und Bandelwerk, das sich seitlich erhebt und in Podesten endet, auf denen stehend die Apostelfürsten Petrus (links) und Paulus (rechts) das Schaugefäß einrahmen. Darüber leiten Blüten und Früchte in eine Krone über, aus der heraus sich Gottvater und die Geisttaube erheben. Die für die Brakeler St.-Michaels-Kirche angefertigte Monstranz ist ikonographisch durch eine Vision mündlicher Tradition beeinflusst. Während des 30jährigen Krieges, als die Stadt Brakel von schwedischen Kriegshorden belagert, geplündert und die Bevölkerung verschleppt wurde, soll ein silberner Ritter, der hl. Michael, den Brakeler Bürgern erschienen sein und ihnen Mut und Beistand zugesprochen haben. Dies soll am Festtag der heiligen Apostelfürsten Petrus und Paulus geschehen sein. Aus Dankbarkeit gelobte man, diesen Tag jährlich durch eine Prozession für alle Zeiten zu ehren. Heute noch findet jährlich diese LobeprozeSSION statt.

BZ: Dringenberg =



MZ: H. G. Heitmann =



WERKVERZEICHNIS N. N.

1) GEHRDEN, Pfarrkirche St. Peter und Paul, VERSEHKREUZ, vermutlich 1. Drittel 18. Jahrhundert, Abb. 12

Silber, getrieben, graviert. L: 11,5 cm, B: 13,2 cm.

BZ: Dringenberg =



MZ: CAB =

